

Wildkamera deckt die vielen Fischräuber auf – AZ 30.09.2020

Wildkamera deckt die vielen Fischräuber auf

Herbstversammlung des Fischereivereins Amberg im Schützenhaus Raigerung – 1500 Arbeitsstunden trotz Corona-Einschränkungen

Amberg/Sulzbach-Rosenberg. (oe) Die Herbstversammlung des Fischereivereins Amberg fand im Schützenhaus Raigerung statt. Coronabedingt war der Saal nicht voll besetzt. Der Vorsitzende des Fischereivereins Amberg, Timm Jüntgen, bemerkte, dass so gut wie alle Aktivitäten, vom Fischkochkurs bis hin zum Schnupperangeln, ausgefallen seien. „Bei den Pflege- und Hegemaßnahmen der Gewässer und Uferbereiche aber waren wir aber fleißig“, sagte Jüntgen. 2019 wurden rund 1500 Arbeitsstunden abgeleistet. „Auch dieses Jahr werden wir in etwa diese Stundenzahl erreichen.“ Anmeldungen für den Arbeitsdienst können ab sofort auch online getätigt werden.

Zwölf Neuaufnahmen

Erfreulich sei die Mitgliederentwicklung mit zwölf Neuaufnahmen, informierte Jüntgen. Mit dem Bauernweiher, in der Nähe des Röthenweiher bei Hirschau, wurde ein neues Gewässer gepachtet. Das rund 3,7 Hektar große Areal des Vereins wird durch den Stelzenbach gespeist. Das stehende Gewässer ist durch in den Uferbereichen meist sandige, teils schlammige Bodenstruktur geprägt. Weitere Informationen, wie Anfahrtsskizze und Parkmöglichkeiten stehen auf der

Egal, welche Fischgröße der Otter erbeutet, er kann maximal nur zwischen 300 und 400 Gramm aufnehmen. Er nimmt deshalb nur das Beste. Den Rest holen sich sogenannte Abstauber. Die schauen regelmäßig nach.

Hans-Hermann Lier, Ausschussmitglied „Prädatoren“ im Fischereiverband Oberpfalz

neugestalteten Homepage. „Wir haben in der Sandgrube 1 (Nähe Haidweiher) historisches Niedrigwasser. Für Angelaktivitäten ist deshalb die Sandgrube 1 bis auf Weiteres gesperrt, teilte Jüntgen mit.

Im Rahmen des Artenhilfsprogramms (AHP) wurden in allen Vilsabschnitten in den vergangenen vier Jahren bedrohte Fischarten eingesetzt. Darunter 3000 Barben. Diese gehören zur Familie der Karpfenfische und können rund 70 Zentimeter groß werden. Zur Fortpflanzung ziehen laichreife Fische in großen Schwärmen weite Strecken

den Fluss hinauf. Hier beginnen die Probleme. Oftmals erschweren Wehre das Weiterziehen. Fischfressende Vögel wie Kormoran und Gänseäger reduzieren den Bestand ebenso wie der Fischotter.

Derzeit ist das Krebshege-Projekt in Vils und Lauterach voll im Gange. Aufgabe ist es, den Signalkrebs zu entnehmen. Rund 40 geschulte Fänger, darunter sieben des Fischereivereins Amberg, haben Krebsreusen aufgestellt. Knapp 65000 Signalkrebse konnten bereits entnommen werden.

Unter dem Titel „Fischjäger & Co.“ zeigte Hans-Hermann Lier die Probleme, die durch Kormoran, Mink, Fischotter und Reiher die heimischen Fische betreffen. Hans-Hermann Lier ist Ausschussmitglied „Prädatoren“ im Fischereiverband Oberpfalz, ehrenamtlicher Kormoranberater des Bayerischen Landesamtes für Umwelt sowie Teilnehmer am Projekt 317-Fischotter des Landesfischereiverbandes. In einer Langzeitstudie – Ziel ist es, den Bestand der Fischotter zu belegen – hat Lier die Gewässer und insbesondere die Vils mit mehreren Wildkameras beobachtet und ausgewertet. Der Fischotter ist inzwischen an allen Vilsabschnitten sowie zum Teil in Weiheranlagen

nachweisbar. Nicht nur Einzeltiere, sondern wie die Nachtaufnahmen von Lier aufzeigten, ganze Familien kommen mittlerweile vor.

Größe bis zu einem Meter

Lier zeigte auf, dass Fischotter durchaus eine Größe von einem Meter erreichen können. Das Gewicht eines Rüden erreiche bis zu zehn Kilogramm. Dementsprechend brauche der Wassermarder jede Menge Nahrung in Form von Fischen. Laut Lier seien das bis zu 1,5 Kilogramm pro Tag.

„Egal, welche Fischgröße der Otter erbeutet“, erklärte Lier, „er kann maximal nur zwischen 300 und 400 Gramm aufnehmen. Er nimmt deshalb nur das Beste. Den Rest holen sich sogenannte Abstauber. Die schauen regelmäßig nach“. Lier belegte dies mit Bildern seiner Wildkameras. Das seien oftmals Fuchs, Krähe, Steinmarder und Ratten.

Beobachtungen melden

Die Natur, so Lier, bestehe aus Artenvielfalt. Dazu gehören auch die Bewohner unter Wasser. Er bat die anwesenden Vereinsmitglieder Beobachtungen wie große Kormoranschwärme, Spuren von Mink und Fischotter zeitnah an den Verein zu melden.